

Vergangen der November. Verklungen die Worte über den Tod. Verweht der Geruch der weißen Asten. Jetzt kommt Lebensfreude auf. Der Advent ist angebrochen, die Vorweihnachtszeit, die Saison des Schenkens. ~~Sparen und überlegen und einkaufen und das Einge kaufte verstecken, das ist schenken. Man schenkt, und man will beschenkt werden.~~

◀ Hier und da klingen aus den Türen der Geschäfte, ~~die mit Musikgeräten und Schallplatten handeln~~, Weihnachtsmelodien. Es ist ein Ros entsprungen. O du fröhliche, o du selige. Leise rieselt der Schnee.

◀ Schnee rieselt natürlich nicht. Was rieselt, ist Regen. Aber es ist nicht der kalte, graue, elende Regen des November. Der Regen, der heute fällt, ist vergoldet und auf seltsame Weise sogar wohltuend. Er ist

◀ Vergoldet ~~ist dieser Regen~~ vom Glanz der Schaufenster, der Lichterketten, der Christbäume. Er stimmt nicht traurig, er stimmt heiter. Er besitzt die Eigenschaft, Dinge kostbar zu machen, die jenseits des Regens liegen: die Wärme des Ofens, der Duft von Gebackenen, der Reiz eines Buches, die Vorfreude auf ein Konzert, das Öffnen einer Weinflasche, der Geruch frischgemahlener Kaffees, das Geräusch beim Aufbrechen einer Walnuß, das Rascheln mit Schmuckpapier, das Anzünden einer Tabakpfeife, das Blättern im Rezeptbuch. Worte wie Zimtstern, Mandelschnitte, Krokantfüllung, Diskuitboden, Schokoladenguß, Nelkenpfeffer, Rosine, Butterflöckchen.

Beim heiligen Nikolaus, allein das Wort "Butterflöckchen" genügt doch schon, um in Dankbarkeit auszubrechen. Butterflöckchen ~~sind~~ ^{waren} nicht selbstverständlich. Die Generation ~~jener~~ Männer und Frauen, die evakuiert, vertrieben, gefangen, bestraft, mißhandelt und beschuldigt wurden, ~~sie~~ lebt inner noch. Sie sind die einzigen, die Butterflöckchen zu würdigen wissen. Das Wort kommt nur in Backrezepten vor, aber es umschließt den ganzen Reichtum, den wir heute genießen. Noch leben wir in Frieden. Noch dürfen wir reden. Noch befiehlt uns niemand den Gleichschritt.

Ich liebe den Dezember, und ich halte daran fest, daß nichts das Gefühl der Freiheit und der Wohlhabenheit so wachzurufen vermag wie diese Zeit vor Weihnachten. Der Mensch muß etwas zum Freuen haben. Was ihm das Weihnachtsfest auch bedeutet, er freut sich, ~~er muß sich freuen, er freut sich tatsächlich.~~

Der Mensch bleibt vor einer Auslage stehen, in der Weihnachten auf Kinderart dargestellt ist. Der Schornstein einer Lokomotive stößt weiße Wolke aus. Ein Pastor hat rote Haare. Zwei Bäcker tragen ein Kuchenblech, groß wie eine Stalltüre. Der Wachtmeister reitet auf einer Kuh. Den Weihnachtschlitten, der mit Geschenkpaketen beladen ist, zieht ein Rothirsch mit schrecklichen Geweih. Hirsch ist eben doch großartiger als Pferd oder gar

Zugmaschine.

Der Mensch schreitet ins Warenhaus und fährt Rolltreppe. Er setzt sich in eine Konditorei und verlangt Pfeffernüsse. Er probiert Stiefel an und setzt einen Hut auf. Er wählt eine Krawatte aus und zahlt einen ~~Beleg~~ ^{Brosche} an. Er fragt nach dem Preis einer ~~Perfektur~~ ^{Brosche} und erkundigt sich nach den technischen Daten einer Spielzeugeisenbahn. Er kauft Daurkuchenspitzen und Sahnetrüffel.

Der Mensch in Advent ist leichtsinnig. Das süße Gedudel macht ihn schwach, und was das Schlimme ist, er ~~nimmt sich vor~~ ^{erschließt}, mit dem Leichtsinn nie wieder aufzuhören. Es behagt ihm, großzügig und edel zu sein. ~~Er ist nicht~~ ^{erschließt} schlecht, und in überraschender Offenheit gibt er zu, daß er einsam lebenden Tanten, Onkeln und Nachbarn Gutes schuldet.

Und so geht's weiter mit knisternden Schmuckpapier und klirrenden Teelöffelchen und O-Tannenbaum-~~O-Tannenbaum~~ ^{wie-grün-sind-deine-Blätter}. Wer Kinder hat, setzt sie den Esel auf die Kruppe und läßt sie knipsen. Der ^{M. Holzer} Weihnachtsmann mit seiner roten Mütze und der schwarzen Rute ist mit auf dem Bild, und wenn das Kind erwachsen ist, wird es sich der süßen Angst von damals erinnern und lächeln.

---.---.---

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise. 8 München 13. Tengetr. 50. PS München 174951